INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2022 / 2

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	8.30	Rosenkranz
	9.00	Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

BANKVERBINDUNG:
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

12 Einweihung der neuen Handläufe

18 Empfang der Philippsreliquie

22 Et cum Spiritu tuo

27 Kiek ma, een Christlicher

Titelbild: *13 Jahre, nachdem das Philippsportrait zu uns kam, erhielten wir nun eine Reliquie aus den Knochen unseres heiligen Patrons* (s. Seite 18).

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: jonathanvonh.de

Druck: europadruckerei.de

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter
des Instituts St. Philipp Neri!

So vieles in dieser Zeit ist geeignet, uns die Freude und die Hoffnung zu nehmen. Bisweilen ist es eine wirkliche geistige Anstrengung, sich in Erinnerung zu rufen, wie die Kirche durch die Zeit geschritten ist, welche Stürme sie durchgemacht hat und wie sie schöner und strahlender aus ihnen hervorgegangen ist. Und selbst die Nachrichten von den zahllosen Martyrern unserer Tage erreichen uns kaum, denn sie scheinen weder Gläubige, noch Menschenrechtsaktivisten in dem an seinen vermeintlichen Werten verendenden Westen zu interessieren oder gar zu rühren. Die Kirche Jesu Christi ist groß und glorreich in Geschichte und Gegenwart und Grund für Freude und Hoffnung.

Etwas davon möchten wir Ihnen mit diesem Sommerheft 2022 weitergeben. Vielleicht wirken die kleinen Berliner Freuden auf dem Hintergrund von so viel naher Dunkelheit in Kirche und Welt sogar besonders leuchtend. Ähnlich wie manche Kunstbände schwarze Hintergründe für die Abbildung ihrer Pretiosen wählen, die dann besonders strahlend ins Licht treten.

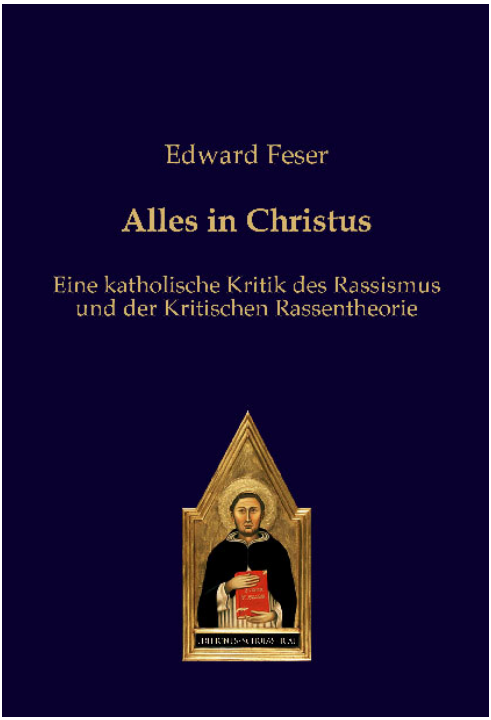
Unsere Freude über die Philippsreliquie und die unsere schöne Kirchentreppe schmückenden, edlen Handläufe möchten wir Ihnen als Trost und Freude und vor allen Dingen auch als Dank senden.

Wir danken für Ihre Gebete und Spenden, für die geheimen Opfer, von denen wir auf dieser Erde vielleicht nie etwas erfahren werden, und auch für Ihre Geduld mit uns, wenn ein Dank oder eine Bestätigung einmal zu lange auf sich warten läßt. Wir danken für Ihre treue Begleitung in all diesen Jahren. Immerhin sind wir im Mai „schon“ 18 geworden – für ein Werk der Kirche sicher eine kurze Zeit, für uns in mancher Notlage aber oft beinahe zu lange, bis der liebe Gott durch Seine Gnade und Sie durch Ihre Güte alles wieder zum Guten wendeten.

Mit diesem sommerlichen Gruß erbitten wir Ihnen diesmal ganz besonders den Segen unseres guten Patrons, des hl. Philipp Neri, der sich übrigens sicher sehr freut, wenn Sie ihn demnächst einmal wieder in St. Afra besuchen kommen.

Ihr stets dankbarer

Dr. Gerald Goesche, Propst



Edward Feser
Alles in Christus
Eine katholische Kritik des Rassismus und der Kritischen Rassentheorie
Aus dem Amerikanischen übersetzt
ISBN 978-3-86838-270-9
120 Seiten, Paperback, EUR 17,90

Erscheint am 15. September 2022

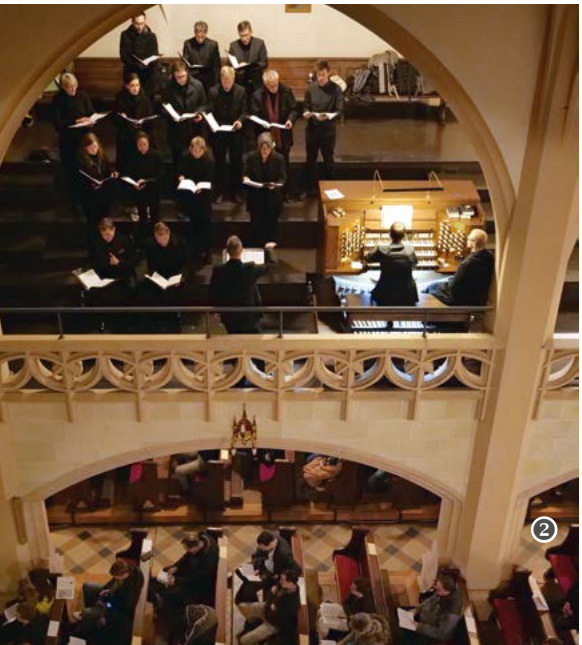
Alles in Christus erklärt die klare und konsequente Verurteilung des Rassismus durch die Kirche und zeigt, dass diese Verurteilung keine neue Entwicklung ist, sondern tief in Jahrhunderten päpstlicher Lehre und scholastischer Theologie verwurzelt ist. Dieses Buch zeigt auch, dass die Kritische Rassentheorie, die weit davon entfernt ist, ein Heilmittel gegen Rassismus zu sein, in Wirklichkeit eine neue und heimtückische Form des Rassismus ist, die nicht mit der Soziallehre der Kirche und dem Aufruf Christi in Einklang gebracht werden kann. Edward Feser ermahnt die Katholiken, sich der Kritischen Rassentheorie zu widersetzen – und zwar gerade deshalb, weil sie gegen Rassenungerechtigkeit ist. Es wird bekräftigen, dass alle Menschen vernunftbegabte Geschöpfe sind, die zur Erkenntnis, zur Nächstenliebe und zur Erlösung von der Sünde durch die Gnade fähig sind.

Edward Feser, Ph.D., ist Professor für Philosophie am Pasadena City College in Pasadena, Kalifornien. Von der National Review als „einer der besten zeitgenössischen Philosophieautoren“ bezeichnet, ist Autor zahlreicher Bücher, darunter: Fünf Gottesbeweise; Der letzte Aberglaube. Die philosophische Kritik des Neuen Atheismus; Scholastic Metaphysics; Aristotle‘s Revenge (alle erschienen bei editiones scholasticae).

EDITIONES SCHOLASTICAE

Aus dem Leben des Instituts

Wir verdanken der Fürsprache des heiligen Joseph so viel. Irgendwie ist er in all diesen Jahren auch für uns eine Art Pflegevater geworden. Deswegen ist seine Statue im Josephsmonat März selbstverständlich reichlich geschmückt, und wir halten die 30tägige Josephsandacht. In diesem Jahr kam noch ein Baldachin ❶ nach dem Vorbild einer Buchmalerei dazu. Eine ausführliche Beschreibung wird es im Fastenheft 2023 geben.



Angeregt von den Hill-Orgel-Tagen 2021 blieb der Organist des letzten Konzertes, Christoph Hauser, auch über den Sonntag und sang in der Schola mit. Seine Begeisterung ging so weit, daß er sich mit unserem Regens chori entschloß, mit seinem Münchner Chor „Vokalensemble 1600“ am Freitag vor dem Passionssonntag bei uns in St. Afra das Oratorium „The Crucifixion“ ❷ von Sir John Stainer aufzuführen. Dieses hochromantische Werk für Chor, Orgel und Solisten wird in der englischsprachigen Welt regelmäßig in der Fastenzeit zu Gehör gebracht. Unsere Werbung versprach nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein geistliches Erlebnis. Die über 130 Besucher (!) wurden nicht enttäuscht. Sie durften an

einer zu Herzen gehenden Betrachtung des Leidens Christi teilnehmen, die man so in Deutschland nur selten erlebt.

Schon am 1. Montag der Fastenzeit begannen wir diesmal mit Proben für die Karmetten ❸, und tatsächlich tat diese Vorbereitung nicht nur dem Gesang, sondern auch dem Gebet selber gut. Es wurde zu einer Stärkung in diesen liturgisch sehr reichen und – angesichts der Vielzahl an Beichten – auch seelsorgerisch fordernden Tagen.

Erwachsenentaufen in der Osternacht hatten wir ja – Gott sei's gedankt – schon einige. In diesem Jahr gab es zur Abwechslung gleich zwei Säuglingstaufen ❹. Dabei trat die völkerverbindende Kraft des Lateinischen ganz besonders hervor: Der deutschen Patin wurden die Fragen „Glaubst du …?" und „Willst du getauft werden?" auf Deutsch gestellt. Der Vertreter des Paten für das deutsch-spanische Kind war allerdings dessen spanischer Großvater, der des Deutschen nicht mächtig ist. Ihm wurden die Fragen auf Latein gestellt. Die kraftvollen Antworten klingen uns bis heute in den Ohren: „Crrredo!" und

❸

❹

„volo!“ Dann also: Ad multos annos et in æternum!

Weil ein Mensch so viel Freude gar nicht fassen kann, dehnt die Kirche den hochheiligen Ostertag in der Oktav auf ganze acht Tage aus. Den abschließenden Höhepunkt bildet traditionell der Weiße Sonntag. In diesem Jahr konnten dabei – ein kleiner Rekord in der noch kurzen Geschichte des Instituts! – sechs Kinder, vier Mädchen und zwei Jungen ❺, zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen.

Nach all den Diensten und Aufgaben der Fasten- und Osterzeit wurde es höchste Zeit für einen kleinen Ausflug. Dabei ging es in die ehrwürdige Hansestadt Stralsund mit ihrer Altstadt und vor allem den drei mächtigen Kirchen: St. Nikolai, das seine mittelalterliche Farbigkeit zu einem großen Teil bewahrt hat; die überwältigende St.-Marien-Kirche ❻, deren Gewölbe einen buchstäblich in die Höhe ziehen; und die kleinere, aber immer noch beeindruckende Jakobikirche.

Von dort aus besuchten wir in Barth, einem entzückenden kleinen Ostsee-

⑦

⑧

städtchen mit einem die ganze Gegend beherrschenden Kirchturm (der den Schiffern auch als Leuchtturm diente), eine alte, treue Freundin des Instituts. Sie hat die DDR und die Wirrungen heutiger Tage mit einer strahlend-ansteckenden Liebe zu Christus und Seiner Kirche fast schon überwunden und wurde kurz nach unserem Besuch 90 Jahre jung.

Von dort ging es zu der nördlichsten Nachbildung des Heiligen Grabes ❼ in Ludorf an der Müritz. Hier konnten wir verifizieren, was wir bereits im letzten Fastenheft über diesen besonderen Kirchbau geschrieben hatten. Den Abschluß der kurzen Reise bildete die mustergültig herausgeputzte Fontane-Stadt Neuruppin und dort vor allem eine kleine Statio an der Wichmann-Linde ❽, der letzten Ruhestätte des einzigen mittelalterlichen Heiligen auf dem Gebiet des heutigen Erzbistums Berlin.

Ein regelmäßiger Besucher von St. Afra bat nach sechs Jahren schließlich um die Taufe, die er zusammen mit Firmung und Erstkommunion am hohen Pfingstfest empfing ❾. Nur kurz nach seinem 60. Geburtstag war dies

tatsächlich eine große Gnade Gottes und eine erstaunliche persönliche Lebenswende. Da der Pfingstsonntag einer der klassischen Tauftermine der Kirche ist, konnten wir die ganze Pfingstoktav über – vereint mit der ganzen Kirche – in einem eigenen Einschub im Kanon für unseren Neugetauften beten und für alle, „die du erbarmungsvoll aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste wiedergeboren und denen du Nachlassung all ihrer Sünden erteilt hast“.

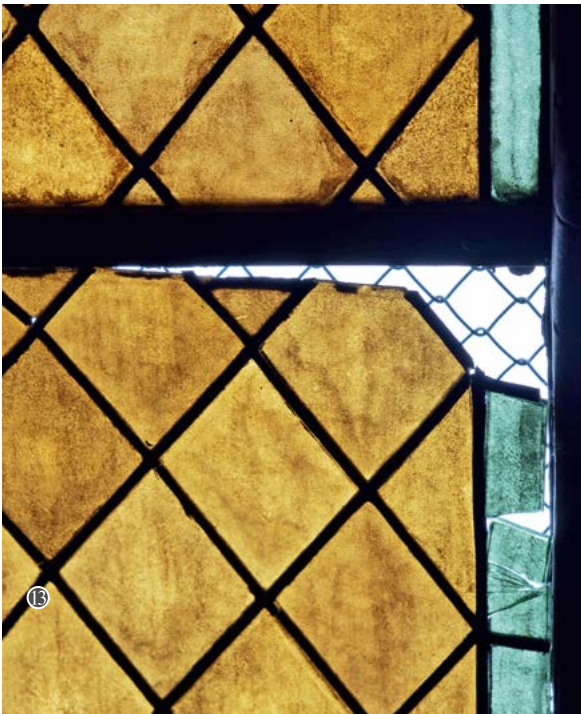
In der Pfingstoktav empfingen wir eine ganze 25köpfige Berufsschulklasse ❿ aus Wolfsburg, die zunächst sehr aufmerksam und diszipliniert dem gesungenen Amt beiwohnte und anschließend bei einem kleinen Abendessen die Möglichkeit hatte, viele Fragen in ungezwungener Atmosphäre loszuwerden. Die Idee zu dieser Begegnung hatte ihr Religionslehrer, ein alter Freund des Instituts, der vor einigen Jahren in St. Afra seine Silberne Hochzeit feierte.

Am bisher heißesten Tag des Jahres fand endlich wieder die große Fronleichnamsprozession statt. Weit über 200 Gläubige folgten dem Allerheiligsten

betend und singend, begleitet von einem Bläserensemble, durch den Berliner Mauerpark und den Garten des Instituts. Sogar die Kerzen verneigten sich ob der Hitze tief ⓫ vor dem Allerheiligsten …

Zum Schmuck der Prozession trug diesmal auch besonders die Blütenpracht in unserem Garten bei, die von Jahr zu Jahr beeindruckender wird. Den dritten Altar bewachten, neben den Fahnen, allein fünf sog. Königskerzen, während die hier abgebildete Malve ⓬ von der Kirchenmauer herübergrüßte.

Einmalig waren die Anbringung unseres neuen Treppengeländers zur Kirche und der Empfang der Philippsreliquie. Zu beidem gibt es daher auf den nächsten Seiten größere Artikel. Hoffentlich bleibt auch die Renovierung der Fenster am Josephsaltar einmalig – zumindest für diese Generation! Darüber, wie es mit der Erneuerung der übrigen, zum Teil beängstigend beschädigten Bleiglasfenster ⓭ und ihrer Finanzierung weitergehen soll, halten wir Sie auf dem laufenden.



Führ uns zum Berg der Herrlichkeit ...

von Propst Dr. Gerald Goesche

„Führ uns zum Berg der Herrlichkeit, zu Deiner Heil'gen Zahl, wo ewig, ewig ist bereit des Lammes Hochzeitsmahl."

Man kann sich schon kaum mehr erinnern: Dieses grüne Stahlrohr führte einmal zum Kirchenportal.

Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge“, dichtete Wilhelm Busch. Er selbst und viele andere sehen darin wohl vor allem eine unstillbare Gier des Menschen: immer mehr haben und anhäufen, was schließlich Rost und Motten fressen oder der Trödler abholt. Das ist aber vielleicht doch nur eine Seite. Irgendwie ist dieser Wunsch, der immer wieder neue Wünsche zeugt, auch ein äußeres Abbild des unruhigen Herzens des Menschen, der immer mehr will, bis er schließlich alles lassen muß und hoffentlich das wirklich Allerfüllende empfängt: das ewige Leben.

Wenn jemand behauptet, wunschlos glücklich zu sein, werde ich immer etwas skeptisch. In den seltensten Fällen ist das der Ausdruck des Heiligen, der nur noch wünscht, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, und der damit immer noch nicht wirklich wunschlos ist. Wir in St. Afra waren noch nie wunschlos glücklich. Denn in einer vom vermeintlichen Geist des Konzils purifizierten Kirche gibt es ständig die Notwendigkeit, den Reichtum des Himmels und des Glaubens neu und schöner sichtbar

Eine erste „Anprobe“ des neuen Handlaufes zeigt: Alles wird wunderbar passen.

zu machen. Viele dieser Wünsche hat der liebe Gott – zur Freude der Gläubigen und natürlich auch zu unserer Freude – in den vergangenen 18 Jahren erfüllt.

Ein Beispiel ist die großartige Hill-Orgel, die nicht nur zeigt, welch große Bitten, menschlich gesehen, der liebe Gott erfüllt. Der große Prospekt des Hauptwerkes ist ein beständiges Zeugnis, wie Er in Seiner Güte alles aufs genaueste fügt. Niemand, der heute nach St. Afra kommt, käme von sich aus auf die Idee, daß unsere Orgel jemals an einer anderen Stelle gestanden hat.

Zum diesjährigen Philippsfest, an dem endlich die lang ersehnte Reliquie bei uns eintraf, trat noch ein anderes Phänomen der Gebetserhörung sehr sichtbar und handfest dazu: Im Frühjahr überraschte uns der Domküster von Paderborn mit der Frage, ob wir die bisherigen Treppengeländer zur Krypta des Paderborner Domes haben wollten. Der Dompropst würde sie uns schenken. Die Bilder überzeugten uns sofort. Diese Geländer sind eine wunderbare Arbeit der Zwanziger Jahre und passen genau nach St. Afra.

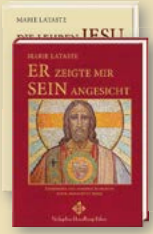
Aber damit ergaben sich auch viele Fragen: Wie macht man aus vier Eichengeländern zwei? Wie würde man die mächtigen Verankerungen richtig im Mauerwerk befestigen? Aber unsere

Besonders angetan haben es uns die beiden unteren Abschlüsse der neuen Geländer: einmal der Opferwidder mit seinen wunderbaren Hörnern (hier noch mit dem Schmuck zum Fest) ...

Experten standen schon bereit. Für unseren polnischen Kunsttischler war der Zuschnitt der Handläufe eine seiner leichteren Übungen. Und dann kam wieder eine der Sternstunden unseres Hausmeisters: Herr Ziemke zerbrach sich den Kopf darüber, wie er die Halterungen für das Geländer am besten anbringen würde. Abstände, Neigungswinkel und anderes mußten – O-Ton Herr Ziemke – „aufs µ genau“ ausgerechnet werden.

Schließlich ging alles ganz schnell. Die alten, grünen Stahlrohre verschwanden. Mit einem mächtigen Kronbohrer wurden exakte Löcher gebohrt und darin die neuen Verankerungen einbetoniert. Am folgenden Morgen sollte alles fest sein. Aber einige Halterungen waren eben nicht fest geworden. Dabei war es

... und auf der anderen Seite der Affe, der die bösen Geister abschrecken soll.



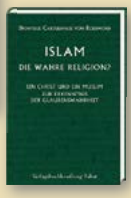
Dirko Juchem (Hrsg.)
Marie Lataste – Er zeigte mir Sein Angesicht
ISBN 978-3-943506-98-3 € 24,95
Hardcover, 304 Seiten
Format 14,8 x 21 cm
Marie Lataste – Die Lehren Jesu
ISBN 978-3-943506-50-1 € 24,95
2. Aufl., Hardcover, 576 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Der kleine Tarzisius
Illustriertes Kinder-Messbuch für den überlieferten römischen Ritus
ISBN 978-3-943506-71-6 € 10
2. Auflage, Hardcover
88 S., Format 12 x 16 cm

René de Maumigny SJ
Das betrachtende Gebet
Unterweisungen über die verschiedenen Arten der Betrachtung
ISBN 978-3-943506-64-8 € 19,95
2. Aufl., Hardcover, 264 Seiten
Format 12,5 x 19 cm

P. Godehard Geiger OSB
Gott und Welt – Natur und Übernatur
ISBN 978-3-943506-97-6 € 24,95
Hardcover, 224 Seiten
Format 12,5 x 19 cm

Marie Vincent Bernadot OP
Durch die Eucharistie zur Dreifaltigkeit
ISBN 978-3-943506-85-3 € 19,95
2. Aufl., Hardcover, 192 Seiten
Format 12,5 x 19 cm



Dionysius Cartusianus
Islam – die wahre Religion?
Ein Christ und ein Muslim zur Erkenntnis der Glaubenswahrheit
ISBN 978-3-943506-86-0 € 19,95
2. Aufl., Hardcover, 208 Seiten
Format 12,5 x 19 cm

Raymond Leo Kardinal Burke
MISCELLANEA EX OPERIBUS
Vorwort von Walter Kardinal Brandmüller
Aufsatzsammlung (hauptsächlich in englischer und italienischer Sprache) zu Themen von Kirchen- & Zivilrecht, Moraltheologie & Ethik, Katechese & katholische Bildung, Priestertum, Liturgie und Maria, inkl. Biographie und Bibliographie.
ISBN 978-3-943506-89-1 € 40,00
Softcover, 648 Seiten, Format 17 x 24 cm

Verlagsbuchhandlung Sabat
Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach
Tel.: 09221-4078416
E-Mail: info@vb-sabat.de
www.vb-sabat.de

Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt beim Verlag oder über jede Buchhandlung!

Nach dem Asperges beginnt die große Liturgie zum Empfang der Philippsreliquie mit der Segnung der neuen Handläufe.

jetzt schon Freitag, und aus Anlaß des Empfanges der Philippsreliquie sollte auch das neue Geländer seinen Segen empfangen. Was tun? Auch um die Lösung dieses Problems war Herr Ziemke nicht verlegen. Er ersetzte den nicht festgewordenen Mörtel durch feste Keile, die dann nur oberflächlich verputzt wurden. Gegen Mittag war alles installiert und „hielt Bombe“.

Am Samstagnachmittag wurde unser neues gutes Stück mit einer Girlande geschmückt, die eine doppelte Wirkung hatte: Zum einen war es ein Schmuck zur Weihe des Geländers und zum Empfang der Philippsreliquie, zum anderen beantwortete sie eine Frage, die mir eine Dame nach dem Hochamt stellte: „Sie wollen jetzt nicht sagen, daß das Geländer vorher nicht hier war?“ Doch! Genau das sollte der Festschmuck sagen. Denn es war wieder einmal wie so oft in St. Afra: Das Neue paßt so gut, als wäre es schon immer dagewesen.

Ab jetzt hatten wir wieder eine buchstäblich handgreifliche Erläuterung einer christlichen Lebensweisheit: Der

liebe Gott erfüllt unsere Wünsche nicht nur, sondern er schenkt uns auch in den kleinen Dingen „unendlich viel mehr, als wir erbitten oder uns ausdenken können“ (vgl. Eph 3,20). Um Kurzschlüssen vorzubeugen: Manche Bittgebete sind eine Lebensaufgabe, wie etwa jene der hl. Monika. Bei anderen flehentlichen Bitten stellen wir manchmal erst nach Jahrzehnten fest, welch ein Glück es war, daß der liebe Gott sie nicht so erhört hat, wie wir es uns damals gewünscht haben. Die Geschichte unserer Erhörungen und der Notwendigkeit, daß wir uns in Seinen Willen ergeben, wird uns hoffentlich eine Hilfe sein, damit wir schließlich auch in Not und im Sterben auf Ihn vertrauen können.

Die große Treppe von St. Afra ist nicht umsonst ein markanter architektonischer Teil der Stiftsanlage. Sie erinnert uns an jene Stiege, auf der die kleine Jungfrau Maria in den Tempel ging. Sie führt uns auch hier zum Tempel, zu der Liturgie, die vom Himmel auf die Erde niedersteigt, „zum Berg der Herrlichkeit“. ■

Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:
Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.
Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts Anbau Bioland

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de

Endlich!

von Propst Dr. Gerald Goesche

Das goldene Reliquiar ist nur ein schwacher Hinweis auf den unschätzbaren Wert, den die Reliquien der Heiligen für uns haben.

Seit seiner Gründung vor zwanzig Jahren wünscht sich das Institut natürlich eine Reliquie seines Patrons, des hl. Philipp Neri. Sie sollte auch „erstklassig“ sein, d. h. *ex ossibus*, also aus den Knochen des Heiligen stammen. Zu unserem 5. Geburtstag erhielten wir immerhin das hervorragende Portrait des hl. Philipp, das seitdem am Chorbogen hängt. Irgendwann kam als Vorgeschmack eine kleine Reliquie *ex indumentis*, aus den Kleidern unseres Patrons dazu. Aber die Sehnsucht nach einem Knöchlein des Heiligen blieb.

Wenn es um Reliquien geht, sind die gewöhnlichen katholischen Moralvorstellungen oft ein wenig außer Kraft gesetzt. Nicht jede Reliquienübertragung geht so vornehm-liturgisch zu wie die Übertragung der Gebeine des hl. Liborius von Le Mans nach Paderborn. Viele sog. *translationes* (Übertragungen) waren oft eher Raubzüge bzw. die Rettung von Heiligenreliquien aus der Hand vor allem der Muslime, die Stück für Stück das Byzantinische Reich eroberten. So kam etwa der hl. Nikolaus nach Bari – in Sicherheit, kann man wohl sagen.

Großmeister des klassischen Reliquienraubes waren die Venezianer, die die sterblichen Überreste ihres Patrons, des hl. Evangelisten Markus, aus Ägypten holten. Ohne den Raubzug des Kölner Erzbischofs Rainald von Dassel gäbe es keinen Dreikönigsschrein und erst recht keinen Dom darüber. Deswegen versuchten auch wir, durch diese Vorbilder ermutigt, auf unsere kleine Art – eben entsprechend wie Kleinkriminelle – mit ein wenig Bestechung bei römischen Nonnen an ein Stückchen unseres geliebten Heiligen zu kommen. Reliquien kann man nicht kaufen, aber alternde Schwestern mit einer kleinen Spende zu unterstützen, ist doch sicher in Ordnung. Leider kommt mit dem Alter auch oft das Vergessen. Und so hörten wir von den guten Schwestern in Rom nie wieder etwas.

Umso größer war unsere Freude, als nun endlich im 400. Jahr der Heiligsprechung des hl. Philipp auf ganz regulärem Wege über den Berliner Reliquiencustos ein Partikel eines Knochens des Heiligen zu uns kam. Was schon für die Christen des 2. Jahrhunderts in Smyrna galt, für die die Überreste ihres großen Bischofs und Apostelschülers Polykarp wertvoller waren als „Gold und edle Steine“, gilt auch für den bescheidenen Reliquienschatz des Instituts: Die kleinen Schreinchen und goldenen Schaugefäße sind nur ein Hinweis darauf, wie kostbar uns diese von Gottes Geist durchdrungenen

Der Propst nach dem Empfang der Reliquie.

Alle Gläubigen verehren den hl. Philipp in seiner Reliquie.

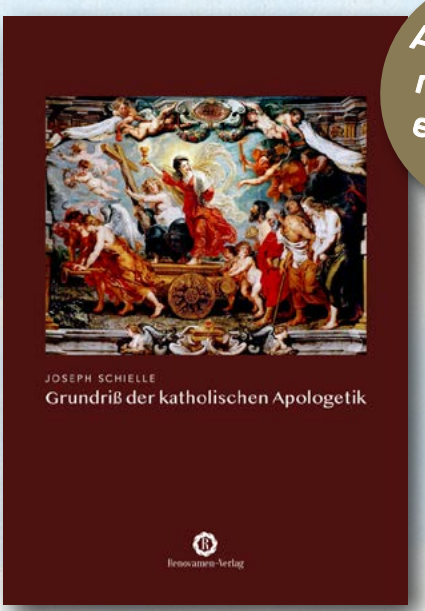
Endlich ist die Reliquie an dem lange schon für sie vorgesehenen Platz angekommen und wird feierlich inzensiert.

Überreste der Heiligen sind. Sie sind Teil jener – für viele Ungläubige besonders anstößigen – Wirklichkeit, daß das Wort Fleisch geworden ist. Irgendwie religiös, empfänglich für Übersinnliches, offen für Spirituelles zu sein, ist wohlfeil. Der Teufel ist schließlich auch offen für Übersinnliches, denn er ist ein gefallener Engel. Nach der Meinung mancher alten Theologen ist er genau in dem Augenblick gefallen, in dem er erkannte, daß das Wort Gottes sich in der Fülle der Zeiten unter die Engel erniedrigen würde. Aus dieser Seiner Fleischwerdung quillt alles: die Sakramente und Sakramentalien der Kirche, der Kult der Reliquien, die Jungfräulichkeit ihrer Dienerinnen und Diener.

In dieser festlichen Gestimmtheit empfingen die Mitglieder des Instituts und die Gläubigen voll Dankbarkeit und in großer Feierlichkeit im großen, goldenen Reliquiar einen winzigen irdischen Rest ihres himmlischen Patrons. Und was wir immer schon wußten, daß er uns nämlich vom Himmel aus schützt und bei uns ist, das ist jetzt gewissermaßen noch einmal materiell besiegelt. Wir können – ähnlich wie die blutflüssige Frau den Saum des Gewandes Jesu – seine Reliquie berühren und noch inständiger und vertrauensvoller als bisher schon beten:

Sancte Philippe Neri, ora pro nobis! – Hl. Philipp Neri, bitte für uns!

Den Glauben verteidigen.



Antiquarisch nicht mehr erhältlich

Grundriß der katholischen Apologetik

Joseph Schielle

etwa 300 Seiten
fadengeheftet mit Klappenbroschur
erscheint Ende September 2022
18 €

ISBN 978-3-95621-160-7

Joseph Schielle widmet sich in seinem Buch der Aufgabenstellung der Apologetik im klassischen Sinne. Zunächst werden die Voraussetzungen der göttlichen Offenbarung erörtert, dann wird die Offenbarung bewiesen und schließlich deren unverfälschte Weitervermittlung durch die römisch-katholische Kirche gezeigt. Schielle setzt sich dabei in populärwissenschaftlicher Form mit Einwürfen gegen den Glauben auseinander, die immer wieder vorgebracht wurden und werden. Dem Wert seiner Argumentation tut es keinen Abbruch, daß manche der Gegner, die er anspricht, inzwischen weithin vergessen sind, denn die Widerlegung ihrer Positionen ist heute umso gebotener. Die Neuveröffentlichung von Schielles Werk liefert einen Beitrag dazu, den deutschen Büchermarkt nicht kampflos gehässiger Hetze gegen Glaube und Kirche zu überlassen, sondern in die Offensive zu gehen:
»Ich weiß, wem ich geglaubt habe.« (2 Tim. 1,12)

Die vorliegende Neuauflage beruht auf der mit kirchlicher Druckerlaubnis zuletzt 1953 erschienenen 9. Auflage.

Bestellen Sie jetzt vor!
www.renovamen-verlag.de/katholische-apologetik

renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de

„... et cum Spiritu tuo“ – Vom apostolischen Ursprung eines liturgischen Grußes

von Pater Marco Piranty

„Und mit Deinem Geiste“ – Detail der „Drei Frauen in der Kirche“ (1881) von Wilhelm Leibl

Die „grüne Zeit“ des Jahres, in der dieses Heft erscheint, heißt liturgisch die „Zeit nach Pfingsten“. Rund ein halbes Jahr lang haben wir die Stationen des Lebens Jesu gefeiert, haben das göttliche Kind in der Krippe angebetet, sind Zeugen Seines Kreuzes und Seiner Auferstehung geworden, haben dem Herrn wehmütig bei Seiner Himmelfahrt hinterhergeblickt und schließlich als Beistand und Tröster den Heiligen Geist empfangen. Die Sonntage nach Pfingsten geleiten uns nun hinein in den Alltag des christlichen Lebens. Die Episteln, zumeist vom Völkerapostel Paulus stammend, sind kleine Lehrstücke, die den Christen helfen sollen, die Gnade, die sie empfangen haben, nun im Leben zu verwirklichen.

Schon die Liturgie der Pfingstoktav stimmt die Gläubigen darauf ein, indem sie ihnen tiefe Einblicke in den Alltag der jungen Kirche gewährt, besonders in den Lesungen aus der Apostelgeschichte. Schnell ist zu erkennen, daß

diese junge Kirche nicht lange im Heiligen Geist schwelgt, sondern sich beeilt, den Missionsauftrag zu erfüllen, den sie von ihrem Herrn erhalten hat. Der Diakon Philippus etwa verkündet das Evangelium in der Stadt Samaria (vgl. Apg 8,5–13). Er predigt von Jesus Christus, er wirkt beeindruckende Wunderzeichen – Geister fahren aus, Kranke werden geheilt – und schließlich tauft er die Männer und Frauen, die zum Glauben an Jesus gekommen sind.

Bei diesem Einblick in die junge Kirche wird – vielleicht zur Überraschung mancher – sehr deutlich, wie klar schon in dieser frühen Phase des Christentums die kirchlichen Ämter ausgebildet und unterschieden und wie genau die geistlichen Vollmachten verteilt waren. Denn gleich im Anschluß berichtet die Apostelgeschichte (Apg 8,14–17): „Als die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfingen den Heiligen Geist."

Die Apostel in Jerusalem senden also keinen Boten zu Philippus und lassen ihm etwa mitteilen: „Du hast diese Menschen im Glauben unterwiesen, du hast sie eigenhändig getauft: Nun kannst du ihnen auch die Firmung spenden." Keineswegs: Sie senden eigens zwei der Apostel, Petrus und Johannes, nach Samarien. Denn schon damals war klar geregelt: Der Diakon kann die Taufe spenden, aber die Firmung ist dem Bischof/Presbyter vorbehalten.

Auch die Unterscheidung zwischen allgemeinem Priestertum und Weihepriestertum findet sich schon in dieser frühen Phase und geht direkt auf die Anordnungen des Herrn zurück. So empfangen an Pfingsten alle Gläubigen den Heiligen Geist. Die Apostel aber empfangen darüber hinaus – entsprechend Ihren Aufgaben – besondere Amtsgaben des Heiligen Geistes. Am Ostertag haucht Jesus sie an und spricht: „Empfangt den Heiligen Geist. Wem ihr die Sünden nachlaßt, dem sind sie nachgelassen. Wem ihr die Sünden behaltet, dem sind sie behalten." (Joh 20,22 f.). Damit überträgt er ihnen die bischöfliche Binde- und Lösegewalt. Im Evangelium vom Pfingstdonnerstag überträgt der Herr den Aposteln die Macht und Gewalt über alle bösen Geister (vgl. Lk 9,1 f.) und spendet ihnen damit die Weihe zu Exorzisten.

Eben wegen dieser besonderen, „amtlichen" Ausstattung mit dem Heiligen Geist werden Bischöfe, Priester und Diakone bis heute auch „Geistliche" genannt. Darin kommt die Überzeugung der

„Jesus hauchte sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ (nach Joh 20,22). Illustration: David Latzke

Kirche zum Ausdruck, daß durch die sakramentalen Weihen, bei aller menschlichen Schwäche und Unzulänglichkeit, der Heilige Geist auf ihnen ruht. Schon seit frühester Zeit findet diese Überzeugung ihren Widerhall in jenem liturgischen Dialog, den wir noch heute verwenden: „Dominus vobiscum – et cum Spiritu tuo.“ – „Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geiste.“ Er geht auf den hl. Paulus zurück: In 2 Tim 4,22 grüßt er seinen treuen Mitarbeiter Timotheus – der später Bischof wurde, aber zu jener Zeit, angesichts seines Verkündigungsdienstes, auf jeden Fall Diakon war – mit den Worten: „Der Herr sei mit deinem Geiste.“

Diese Formel fand früh Eingang in die Liturgie. Und schon damals galt: Jeder liturgische Gruß, der diese Antwort „et cum Spiritu tuo“ erheischt, ist den geweihten Amtsträgern vorbehalten: das *Dominus vobiscum* und das *Pax vobis/tecum*. Denn dieses „et cum Spiritu tuo“ wurde immer in diesem speziellen Sinne verstanden: als die besondere Ausstattung der „Geistlichen“ mit den für ihr Amt notwendigen Charismen des Heiligen Geistes. Daran hat sich bis heute nichts geändert: Auch in der reformierten Liturgie ist der Gruß „Der Herr sei mit euch“ ausdrücklich nur von den geweihten Amtsträgern zu verwenden.

In allen Sprachen dieser Erde wird das „et cum Spiritu tuo“ mit genau diesen Worten übersetzt: „und mit deinem Geiste“. Es gab zwischenzeitlich zwei Ausnahmen: den englischen Sprachraum und das portugiesischsprachige Meßbuch,

9. Bernhard Lichtenberg
Wallfahrt 2022

Gedenkkirche Maria Regina Martyrum

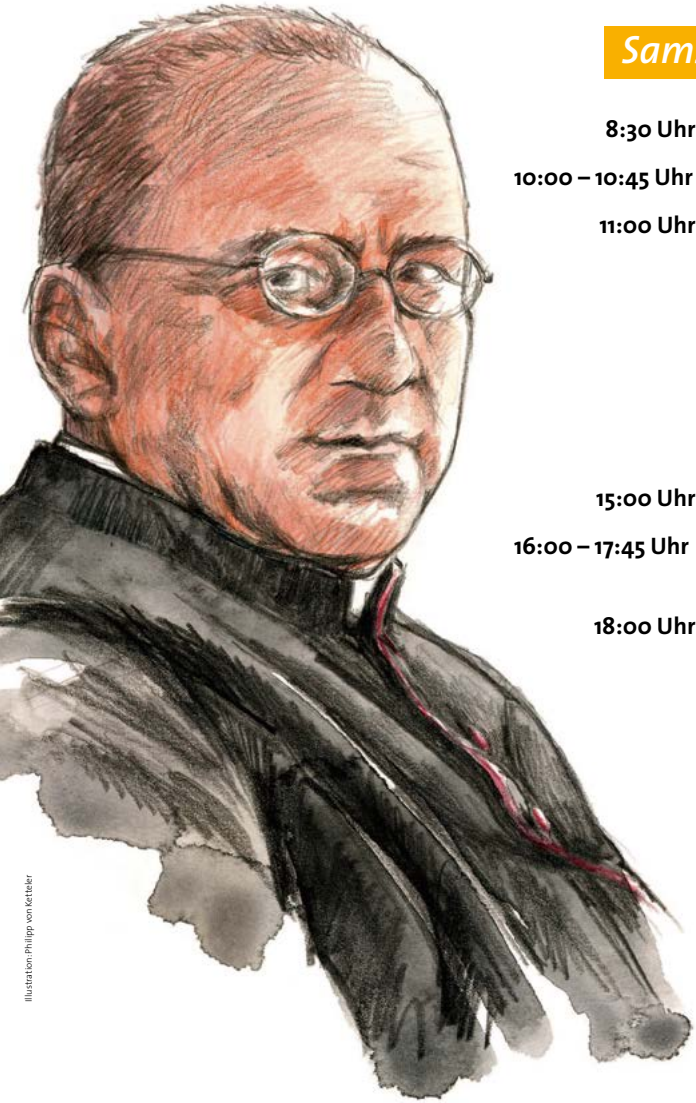


Illustration: Philipp von Ketteler

Samstag, 5. November 2022

8:30 Uhr **Wallfahrtsmesse** *usu antiquiore*

10:00 – 10:45 Uhr **Beichtgelegenheit** in der Krypta

11:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Erzbischof Heiner Koch und Bischof Heinrich Timmerevers

Apostolischer Segen
und **Eröffnung der Novene** um Fürbitte und Heiligsprechung

Begegnung im Foyer

15:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *po polsku*

16:00 – 17:45 Uhr **Stille eucharistische Anbetung**
in der Krypta

18:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *in English* mit Weihbischof Matthias Heinrich

---

Novene um Fürbitte und Heiligsprechung am Grab des sel. Bernhard Lichtenberg
5. bis 13. November 2022 täglich:
sonntags nach der 10-Uhr-Messe,
werktags nach der 18-Uhr-Messe
bzw. am 12. November nach der 21-Uhr-Messe

Heckerdamm 232 · 13627 Berlin

Verkehrsanbindung:
U-Bahn Jakob-Kaiser-Platz · Bus M 21, 109 (Weltlinger Straße)
Fahrstuhl und Rollstuhlauffahrt vorhanden!

ERZBISTUM BERLIN

www.erzbistumberlin.de/lichtenberg

das in Brasilien verwendet wird. Im englischen Sprachraum war die Antwort abgeändert worden und lautete dort: „und auch mit dir“. Als aber im Jahr 2010 die englische Übersetzung der 3. Auflage des neuen Missale Romanum zur Approbation nach Rom geschickt wurde, ordnete der Heilige Stuhl an, daß das „et cum Spiritu tuo“ künftig wieder wörtlich zu übersetzen sei: „and with your spirit“. Als frei erfunden muß man die „Übersetzung“ im Meßbuch Brasiliens bezeichnen. Dort wurde aus „und mit deinem Geiste“ kurzerhand „Er ist in unserer Mitte“. Die Brasilianische Bischofskonferenz, die seit nicht weniger als 20 Jahren an der Übersetzung der besagten 3. Auflage des neuen Missale Romanum arbeitet, hat angekündigt, den fertigen Entwurf noch im Laufe des Jahres 2022 in Rom einzureichen. Man darf gespannt sein …

Heute wittert so mancher in der Unterscheidung von Geistlichen und Laien eine skandalöse Diskriminierung. Dabei haben wir allen Grund, dankbar zu sein. (Und damit meine ich ausdrücklich auch uns Priester, denn auch wir können uns nicht selbst lossprechen oder uns selbst die Letzte Ölung spenden. Auch wir sind auf den Dienst von Bischöfen und Priestern angewiesen.) Es kann uns überhaupt nichts Besseres passieren, als daß der Heilige Geist auf den „Geistlichen“ ruht und durch sie wirkt. Jedes „Dominus vobiscum“ steht für die eindringliche Bitte des Priesters: „Unterstützt mich in dem, was ich jetzt tue! Betet für mich, damit der Heilige Geist mich unnützen Knecht als Sein Werkzeug gebraucht!“

Der Priester richtet diese Bitte des „Dominus vobiscum“ besonders an den neuralgischen Punkten der Liturgie an die Gläubigen: bevor er die Gebete der Kirche und die Bitten des Volkes vor Gott hinträgt, bevor er das Evangelium verkündet, bevor er den Segen Gottes auf das Volk herabruft und – vor allem – bevor er durch die Worte des Herrn Brot und Wein in Leib und Blut Christi verwandelt. Gerade in diesen entscheidenden Momenten ist es in unserem ureigensten Interesse, für den Geistlichen zu beten, damit er das, was er tut, nicht – wie man so sagt – „kraft seiner Wassersuppe“, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes wirkt, der ihm in der Weihe übertragen worden ist.

Vor diesem Hintergrund wäre es sicher auch ein geistlicher Gewinn, diese Antwort nicht einfach nur so dahinzusagen, sondern sie wertzuschätzen und ganz bewußt auszusprechen. „Dominus vobiscum – et cum Spiritu tuo“ ist nicht einfach nur eine liturgische Formel. Es ist gleichzeitig auch ein Bekenntnis und ein tiefer Ausdruck des Gottvertrauens: Wir bezeugen damit unseren festen Glauben, daß Jesus Seine Kirche nicht verläßt, sondern mit Seinem Geist bei uns bleibt alle Tage bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28,20). ■

Kiek ma, een Christlicher

Bei einem längst überfälligen Besuch wollte der Propst seiner Nichte, die schon seit Jahren in England lebt und arbeitet, einmal etwas Besonderes bieten: einen „seal trip“, eine Bootsfahrt zu einer Robbeninsel an der englischen Nordseeküste. Nach einer frühen Sonntagsmesse ging es also zur Anlegestelle. Auch der Kartenverkäufer hatte gemerkt, daß Sonntag ist. Er musterte den Propst von oben bis unten. Halb belustigt, halb verwundert entschuldigte er sich, aber er mußte es doch fragen: „Sollten Sie nicht bei der Arbeit sein? – Shouldn’t you be at work?“

IHRE ARCHE FÜR DIE STÜRME VON HEUTE

Jetzt am Kiosk

oder unter cato-magazin.de/bestellen

Apokalyptisch zugespitzte Neigungen von Wolfgang Ockenfels

Tolstoi und Putin von Bernhard Viel

Triegel in Naumburg von Ingo Langner

CATO